

# 3. Visions-Gottesdienst am 6.05.18

**Thema: Berufen, ein Freund, eine Freundin zu sein**

## **Liebe Gäste und liebe Gemeinde,**

Freund, Freundin, Freundschaft, da gibt es die verschiedensten Vorstellungen, von Kollegen bis zur Blutsbruderschaft. Darum sind neben David und Jonathan, die einen Freundschaftsbund schlossen, Old Shatterhand und Winnetou die berühmtesten Freunde in der Literatur. – Was ich heute weitergeben will orientiert sich aber nicht an diesen Idealvorstellungen von Freundschaft, sondern es geht heute darum, wie man neue Freunde gewinnen kann. (Wenn ich Freund sage, ist die weibliche Form eingeschlossen!) Gott hat uns als soziale Wesen geschaffen, die auf Gemeinschaft angelegt sind. Vor einigen Jahren kam ein Buch mit dem Titel „Was Sterbende am meisten bereuen“ heraus. Eine australische Krankenschwester hat während Jahren Sterbende begleitet. In einem Buch hält sie deren letzten Gedanken fest. «Hätte ich doch...»: Viele Sterbende realisieren erst, wenn es zu spät ist, dass sie ihr Leben anders hätten leben wollen. Ich denke, dass das auch auf viele Christen zutrifft. Darum hier die 5 meistgenannten Punkte:

1. **«Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, mein eigenes Leben zu leben»**
2. **«Ich wünschte, ich hätte nicht so viel gearbeitet» (!)** – Also keine Zeit für Freundschaften!
3. **«Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, meine Gefühle auszudrücken»**
4. **«Ich wünschte, ich wäre mit meinen Freunden in Kontakt geblieben»** Dazu schreibt sie: «Viele meiner Patienten erkannten erst in ihren letzten Wochen, wie wertvoll ihre Freundschaften waren. Aber sie waren dermassen von ihrem Leben eingespannt gewesen, dass sie ihre Freunde während Jahren vernachlässigt oder ganz aus den Augen verloren hatten. Und jetzt, als sich ihr Leben dem Ende zuneigte, war es teilweise leider unmöglich, diese alten Freunde ausfindig zu machen, um sie noch einmal zu sehen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass jeder Sterbende seine Freunde von früher vermisst.»
5. **«Ich wünschte, ich hätte mir erlaubt, glücklicher zu sein»** Und Freunde machen glücklich!

## **1. Wer ist ein Freund, eine Freundin?**

Das entscheidende Merkmal eines Freundes ist, dass er Zeit hat, Zeit für mich. Und dass er verschwiegen und treu ist. Nicht so, wie es an Weihnachten 2010 eine 42jährige Britin erlebte, die ca. 1000 Facebook-Freunde hatte, wie damals eine Zeitung berichtete. Sie kam mit ihrem Leben nicht mehr zu Gange und setzte bei ihren 1000 Facebook-Freunden einen Hilferuf ab, als sie an Heiligabend allen mitteilte, dass sie sich das Leben nehmen will. Keiner ihrer „Freunde“ reagierte und so fand man sie an Weihnachten tot in ihrer Wohnung. Sie hatte sich mit Tabletten das Leben genommen. Diese wahre Geschichte, die tragisch endete, zeigt auf, ob wir wahre Freunde haben. - Meldung: 30 x pro Tag schaut der Durchschnittsschweizer aufs Smartphone! Doch sind diese Kurznachrichten drauf wirklich ein Zeichen, viele Freunde zu haben?

Wahre Freunde ermutigen und unterstützen einander. Echte Freunde geben dir das Gefühl, gebraucht zu werden. Sie machen dich selbstbewusst und glücklich. Wie geschieht das? Es ist ganz einfach, denn wahre Freunde machen folgendes:

1. Sie ermutigen und unterstützen einander
2. Sie hören dir zu
3. Sie reden offen miteinander
4. Sie halten sich von der Gerüchteküche fern, d.h. sie sind vertrauenswürdig und reden nicht hinterrum.

Wahre Freunde handeln auch und zwar auf folgende Weise:

1. Sie haben Zeit für dich (Nicht immer sofort, aber sie schaufeln sich Zeit frei).
  2. Sie versuche alles 50/50 zu halten. In einer idealen Freundschaft stecken beide Freunde gleichviel Aufwand in die Beziehung, egal ob es um Kommunikation, Zeit für gemeinsames Abhängen oder das Bezahlen der nächsten Runde geht. Alles ist ein Geben und Nehmen. Du solltest also nicht das ganze Geben übernehmen, wenn dein Freund ein Nehmer ist. – So ist es dem „verlorenen Sohn“ gegangen, der solange „Freunde“ hatte, solange er Geld hatte. Darum ist es gerade für uns misstrauische Schweizer wichtig, was jetzt kommt:
- 3. Wahre Freunde halten ihr Wort!** Sie müssen nicht perfekt sein, aber zu dem stehen, was sie versprechen. Man könnte die Suche nach wahren Freunde so zusammenfassen: Höre auf deine Instinkte, wenn du wahre Freunde finden willst. Wenn sich etwas nicht richtig anfühlt, dann ist es wahrscheinlich auch nicht richtig. - Wer ist ein Freund? „Ein Freund ist einer, der alles von dir weiss und dich trotzdem liebt.“

## 2. Wie finde ich einen Freund, eine Freundin?

Unser Sohn Johannes, als er noch ein Kind war, hatte eine Lieblingskassette, die er immer wieder hörte: „Freddy, der Esel“. Der konnte nichts, war niemand, er wusste nicht, wozu er auf der Welt war. Als er das wieder einmal jemanden klagte, sagte dieser: jeder kann etwas! Und was du kannst, ist ein Freund zu sein! Darum gilt der Grundsatz: „**Es gibt nur einen Weg, Freunde zu gewinnen: selbst einer sein!**“ Ein Freund für andere, also nicht unbedingt bei Facebook! Wobei eine Mitgliedschaft bei einer social-media-Gruppe gar nicht immer schlecht ist, besonders für jüngere Menschen, weil sie auf diese Weise miteinander abmachen können. - Wenn es darum geht, einen Freund zu finden, gibt es grob zwei Gruppen von Menschen: solche, die schon Freunde hatten und wissen, was es braucht, eine Freundschaft zu beginnen und zu pflegen. Dann gibt es auch unter Christen Menschen, die noch nie eine tiefe und dauerhafte Freundschaft hatten. Hier möchte ich mal einhaken und aufzeigen, wie man Freunde finden kann und was die Hindernisse dazu sind:

Wenn wir noch nie Freunde oder Freundinnen hatten, dann ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass der Mangel an Freundschaften etwas mit unserer Lebenseinstellung zu tun hat. Z.B.: wir haben eine negative Einstellung zu uns, glauben z.B., nicht interessant oder liebenswert zu sein und nichts bieten zu können. Wir gehen aus Angst vor Ablehnung nicht auf andere zu. Das ist nur eine kurze Zusammenfassung von vielen Gründen, warum gewisse Menschen noch nie Freunde hatten. Weitere Gründe, die bei uns häufig sind, sind folgende: wir stellen (viel) zu hohe Erwartungen und finden deshalb keine Menschen, die unsere Erwartungen erfüllen. Und wir erwarten, dass andere, wenn sie etwas von uns wollen, auf uns zugehen müssen.

Was ich aber viel interessanter finde, ist die Frage, wie kann ich Freunde finden und eine Freundschaft aufbauen? Mit einer Freundschaft ist es wie mit einer Partnerschaft: wir können sie nicht erzwingen. Freundschaften müssen wachsen. Am Anfang einer Freundschaft stehen Sympathie, unsere Bereitschaft zu vertrauen und uns zu öffnen. Manchmal müssen **wir** in Vorleistung treten, manchmal geht der erste Schritt von unserem zukünftigen Freund aus.

Hilfreich könnte es für dich sein, wenn Du einen Angehörigen, zu dem du Vertrauen hast, fragst, wie du auf andere wirkst. Manchmal sind wir uns nicht bewusst, dass wir eine Eigenart oder Eigenschaft haben, die abschreckend auf andere wirkt. – Spätestens an dieser Stelle merken wir, dass es nicht immer unser Christsein ist, das andere abschreckt, manchmal verhalten wir uns so, dass es anderen verunmöglicht, eine Freundschaft zu uns aufzubauen. Viele Christen haben oft auch eine negative Einstellung zu ihren Mitmenschen!

Wir selbst müssen aktiv werden und unter die Menschen gehen. Sucht Orte oder Veranstaltungen auf, die euch selbst interessieren. Mit Menschen, denen ihr dort begegnet, habt ihr höchstwahrscheinlich schon das Interesse an diesem Thema gemeinsam. Gemeinsame Interessen sind ein guter Startpunkt für eine Bekanntschaft, die sich zu einer Freundschaft entwickeln kann. Sucht nach Menschen, in deren Gegenwart du dich spontan wohlfühlst. Sympathie und ein gutes Gefühl sind erste positive Signale für eine beginnende Freundschaft. Daraus kann, aber muss sich nicht unbedingt eine enge Freundschaft entwickeln. Manche Menschen haben bereits genügend Freunde und wollen nur eine nette Begegnung. Manche haben auch schlechte Erfahrungen mit einer Freundschaft gemacht und sind deshalb misstrauisch und zögerlich.

### Fazit:

Warum sollen wir das machen? Einmal, weil jeder Mensch, auch ein Christ, auf einen gleichgeschlechtlichen Freund oder Freundin angelegt ist. Wir sollen nicht einsam durch unser Leben gehen. Glücklich ist, wer einen engen Freund oder Freundin hat, der auch Christ ist und an Jesus glaubt. Wir brauchen einander, um uns im Glauben zu stärken. Es soll aber zeitlich auch Platz haben für Nichtchristen. Wir sehen das schön an der Berufungsgeschichte des Zolleintreibers Levi: sie steht in Lukas 5,27-32:

Als Jesus weiterzog, sah er den Zolleinnehmer Levi am Zoll sitzen. Jesus forderte ihn auf: »Komm, geh mit mir!« Ohne zu zögern, verliess Levi alles und ging mit ihm. Kurz darauf gab er für Jesus in seinem Haus ein grosses Fest und lud dazu **viele Zolleinnehmer und seine anderen Freunde ein**. Jesus und die Jünger assen mit ihnen zusammen. Da empörten sich die Pharisäer und Schriftgelehrten: »Weshalb gebt ihr euch mit solchem Gesindel ab?«, sagten sie zu den Jüngern. Jesus antwortete ihnen: »**Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken!** Ich bin gekommen, um Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, die ohne ihn leben - und nicht solche, die sich sowieso an seine Gebote halten.«

Wir sehen, dass Jesus entgegen den jüdischen Gepflogenheiten mit allen Menschen zusammen war und mit ihnen Gemeinschaft hatte, mit ihnen redete und diskutierte, während sie zum Essen eingeladen waren. Genauso ist es gemeint. Es ist wichtig, dass sich Christen als Salz in die Gesellschaft hineinbegeben. Menschen sind es wert, als Freunde behandelt zu werden und sie nicht als „Bekehrungsoffer“ zu sehen. Wir sind berufen, ihnen ein Freund zu sein! Nicht mehr und nicht weniger! Ich wünsche euch viele gute Freundschaften!

# Kleingruppenfragen 3. Visionsgottesdienst

## **Thema: Berufen, ein Freund/Freundin zu sein**

Ziel: Vertiefung der in der Predigt angeschnittenen Themen

(Zum Aufwärmen: was ist unrealistisch in der Freundschaft von Old Shatterhand und Winnetou?  
Oder fromm: Was war das Besondere zwischen David und Jonathan?)

1. Wer ist ein Freund/Freundin? Gibt es in der Gruppe weitere Kriterien, wer ein Freund ist? Erzählt einander von euren Freunden, wenn ihr welche habt, wie sie sind und warum sie Freunde sind.
2. Wie wird man ein Freund/Freundin oder wie findet man jemand? Hindernisse: kennt ihr aus der eigenen Geschichte Gründe, warum es mit der Freundschaft nicht geklappt hat?
3. Stimmt ihr der Aussage zu, dass es zwei Hauptgründe gibt, die einen hindern, echte Freunde zu finden? Nämlich ein geringes Selbstwertgefühl und grosses Misstrauen gegenüber anderen Menschen (besonders gegenüber Nichtchristen)?
4. Wie seht ihr das, Freundschaft mit Nichtchristen zu pflegen? Darf ein Christ nicht nur christliche Freunde haben? Könnt ihr einander erklären, warum das nicht gut ist? Wie hat das Jesus selbst gelebt?

6.5.18 /WN